

Veranstungsbericht Fachtagung „Psychosoziale Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund“ 07.11.15

„Warum ist die psychosoziale Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund schlechter?“, fragt Alfred Krieger, Präsident der Psychotherapeutenkammer Hessen, in seiner Begrüßung zur Veranstaltung „Psychosoziale Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund“, die gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte in Hessen (agah), der Kommunalen Ausländervertretung (KAV) Frankfurt sowie der Türkisch-



Dr. Heike Winter, Ariadne Sartorius, Alfred Krieger

Deutschen Gesundheitsstiftung e.V. am 07.11.15 im Frankfurter Römer stattfand. Ziel der Veranstaltung war, auf Besonderheiten bei der psychosozialen Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund wie dem Arbeiten mit Dolmetschern einzugehen, die Bereicherung durch diese Arbeit herauszustreichen sowie Vorurteile zu mindern.

Enis Gülegen, Vorsitzender der agah/KAV Frankfurt, erläutert in seinem Grußwort die lange Geschichte der Einwanderung und betont die bereits seit den 90er Jahren bestehende Beschäftigung mit der psychosozialen Versorgung von Migranten. Das damals thematisierte Problem der Unterversorgung bestehe nach wie vor.

Dr. Yasar Bilgin, 1. Vorsitzender der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung e.V., erläutert die Bedeutung von Kommunikation, Sprache und kulturellem Verständnis im Umgang mit Patienten und fordert einen einheitlichen Zugang zur Gesundheitsversorgung.

Für das Hessische Sozialministerium sprach Herr Dr. Ralf-Norbert Bartelt, sozial- und gesundheitspolitischer Sprecher der hessischen CDU-Landtagsfraktion. Er berichtet von der aktuellen Situation in Erstaufnahmelagern für Flüchtlinge in der Region und betont, die Regierung sei durch die momentane Situation „gefordert“, aber nicht „überfordert“.



In den darauf folgenden Hauptvorträgen wurden aktuelle Erkenntnisse zur Versorgung von Migranten erläutert, anschauliche Fallbeispiele geschildert und Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt. Auch auf die derzeitige Flüchtlingssituation gingen alle drei Referenten intensiv ein.

Menschen mit Migrationshintergrund „sind in der psychosozialen Versorgung deutlich unterrepräsentiert“, so Dr. Mike Mösko, in seinem Vortrag zum Stand der interkulturellen Öffnung in der ambulanten und stationären psychotherapeutischen Versorgung in Deutschland. Wichtig sei die Unterscheidung zwischen Migranten und Flüchtlingen, da ihre Versorgung aktuell unterschiedlichen gesetzlichen Regelungen unterliegt. Die Gesundheitssysteme müssen angepasst und geöffnet werden, sodass die breite Versorgung aller in Deutschland lebender Menschen gewährleistet werden könne. Diese Offenheit könne Jeder fördern und selbst umsetzen. Weiter erläutert er die hohe Diskrepanz zwischen anderssprachigen Anfragen für Psychotherapie und dem Angebot dieser. Hier seien Fortbildungen und die Förderung nicht deutschsprachiger Kollegen und Kolleginnen essentiell. Dr. Mösko fordert „mehr sprachliche & kulturelle Vielfalt“ des Berufsstands, eine Haltung, die Begegnung zu wagen, und eine Integration Interkultureller Lerninhalte während Aus-, Fort- und Weiterbildung.



Dr. Mike Mösko



Prof. Dr. Siefen, Dr. Serkan Het

Dr. Serkan Het stellt in seinem Vortrag zur Psychotherapie im interkulturellen Setting Migrationsmodelle vor und beschreibt wichtige Aspekte der migrantenspezifischen psychotherapeutischen Versorgung. Dabei sei es nicht notwendig, die Muttersprache des Patienten zu erlernen oder sich umfangreiches Wissen über das Herkunftsland anzueignen, sondern vielmehr ein geduldiges „Sich-Einlassen“ sowie eine klärungsorientierte Grundhaltung. Dabei können spezifische Interventionen aber auch der Austausch mit Dolmetschern helfen.

Prof. Dr. Rainer Georg Siefen beschreibt in seinem Vortrag „Allein und im Schatten? – Bedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten in der Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund, speziell von Kindern und Jugendlichen“ die Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Dabei weist er auf bereits vorhandene Kompetenzen hin, die jeder Psychotherapeut und jede Psychotherapeutin nach bestem Gewissen und mit etwas Sensibilität nutzen könne. Auch bedeutet er die Relevanz „kultursensitiver personalisierter Behandlung“. Dr. Siefen fordert die umfassende Finanzierung qualifizierter Dolmetscher und die Förderung „bilingual und bikulturell kompetenter Kollegen“. In der Flüchtlingsfrage fordert er die Supervision der Helfenden.

Die gesamte Veranstaltung wurde begleitet von interessanten Diskussionen und Anregungen aus dem Publikum. Mit Hilfe einer Kartenabfrage zu den Themen



Prof. Dr. Rainer Georg Siefen

„Die Kammer sollte...“, „Die Politik sollte...“ und „Für mich als Psychotherapeut/Berater ist wichtig...“ sollte die eigene Auseinandersetzung mit der Thematik angeregt und ein breites Meinungsbild eingefangen werden. Zahlreiche Anregungen können jetzt als Arbeitsgrundlage für die Kammer dienen. Besonders traten Wünsche nach Fortbildungen, Vernetzungsmöglichkeiten und Supervision aber auch Forderungen nach einer angemessenen Finanzierung von Dolmetschern und nötigen Strukturen hervor.

In der abschließenden Podiumsdiskussion mit den Veranstaltern und Susanne Nöcker, Referat Psychiatrie und Maßregelvollzug des Hessischen Sozialministeriums, sowie Dr. Nargess Eskandari-Grünberg, Stadträtin und Dezernentin für Integration in Frankfurt, wurde die aktuelle Situation weiter beleuchtet und auf die Forderungen aus der Kartenabfrage eingegangen. Darüber hinaus gab es die Möglichkeit zur vertieften Diskussion und für direkte Fragen an die Vertreter der Politik und den an der Versorgung beteiligten Organisationen.

Die Vorträge können auf der Seite der Psychotherapeutenkammer Hessen (<http://lppkjp.de/>) eingesehen werden. Eine Veranstaltung zur Thematik „Flüchtlinge“ ist für den 16. April 2016 in Frankfurt geplant.

Judith Naujoks, November 2015